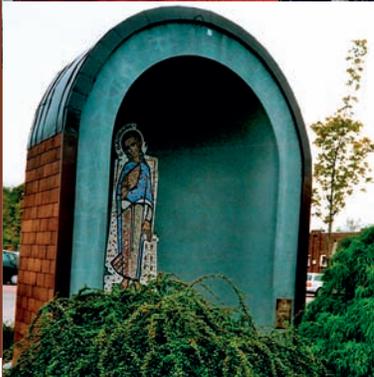




Der Wattenscheider

Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

39. Jahrgang - Heft 1, Februar 2014



Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Einladung zur
Jahreshauptversammlung am 19.3.2014

Vorschläge zur Verleihung
Sankt-Gertrudis-Preis 2014 erbeten

Ursprünge des Gänsereitens

Die Stadt Bochum und Westfalen

Unverzichtbare Forderung:
Förderturm der Zeche Holland erhalten

Der Ruhrbergarbeiterstreik von 1889

Die Bergbaugeschichte ist mit Wattenscheid
fest verbunden



In diesem Heft:

Impressum	2
Mitgliedernachrichten Januar - März 2014	3
Terminüberblick 2014 - Das HBV-Programm	4
Sankt-Gertrudis-Preis 2014: Vorschläge erbeten	5
Foto-Impressionen vom „Adventsmarkt der Möglichkeiten“	6-7
Alle Jahre wieder: HBV feierte „Traditionelle Weihnacht“	7
Die Stadt Bochum als Teil Westfalens	8-9
Förderturm Zeche Holland:	
OB äußert sich zu dessen Erhalt in öffentlicher Erklärung	10
Ein Kuriosum:	
Straße Old Watsche nicht im Straßenverzeichnis	11
Der Ruhrbergarbeiterstreik von 1889	12-18
„Der Wattenscheider Grenzstein ist denkmalwürdig“	18
Die Ursprünge des Gänsereitens	
in Höntrop und Sevinghausen	19
Einladung zur Historischen Stadtführung	
am 15. März 2014	20
Einladung zur Führung über den Bergbauwanderweg	
am 27. April 2014	20
Einladung zur Jahreshauptversammlung	
am 19. März 2014	21
Einladung: Vortrag über die Wattenscheider „Veme“	
am 23. Mai 2014	22
Tagesfahrt nach Aachen und Kornelimünster	23
Heinz Rupiettas Buch „Günnigfeld“ wieder zu haben	23
In eigener Sache: Wann werden Sie Mitglied des HBV?	24
Der HBV im Internet: Lektüre empfohlen	25
HBV wählte Vorstand neu	26
Beitrittserklärung / Einzugsermächtigung	27
HBV-Markt	28

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.,
An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid
Telefon/Fax 02327/321720
Postadresse: Postfach 600452, 44844 Wattenscheid
Internet/eMail: www.hbv-wat.de · info@hbv-wat.de
Redaktion: Klaus-Peter Hülдер (kphü)
Heinz-Werner Kessler (hwk)
Layout: Pia Annas
Fotos: Klaus-Peter Hülдер, Heinz-Werner Kessler
Druck: Ritter-Druck, Bochum-Wattenscheid

Bochum
Stadtteil
Wattenscheid-
Günnigfeld

Geburtstage

94 Jahre
Helmut Althöfer

91 Jahre
Erich Huft

90 Jahre
Brigitte Haase - Else Bröker

89 Jahre
Gisela Steinmann - Herbert Brandhoff

88 Jahre
Ruth Pieneck - August Overmeyer

87 Jahre
Gerda Herden - Lieselotte Röhlinghaus - Heinz Volk

86 Jahre
Irmgard Gorski - Hildegard Gabel - Heinz Rupietta

85 Jahre
Hermy Friehoff-Gamm - Theresia Neukämper
Lieselotte Schwarz - Helmut Disselbeck - Theodor Oeben

80 Jahre
Renate Melloh - Klaus Leis - Wilhelm Beck

75 Jahre
Renate Heibutzki - Christel Nutt - Hans Lohmann

Gestorbenes Mitglied

Hannelise Grosse-Büning

Neue Mitglieder

Siegfried Kirchberg - Jürgen Tecker

Terminüberblick 2014

- | | |
|-----------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 14. Februar 2014 | Erscheinen des WATTENSCHIEDER I/2014 |
| 15. März 2014 | Historische Stadtführung |
| 19. März 2014 | Jahreshauptversammlung |
| 27. April 2014 | Führung über den Bergbauwanderweg |
| 17. Mai 2014 | Tagesfahrt nach Aachen
und Kornelimünster |
| 21. Mai 2014 | Offene Mitgliederversammlung
um 16:00 Uhr
Vortrag von Heinz-Werner Kessler:
„Die Wattenscheider Veme“ |
| 13. Juni 2014 | Erscheinen des WATTENSCHIEDER II/2014 |
| 21. Juni 2014 | Sommerfest auf Helfs Hof |
| 27. Juni 2014 | Siebente Wattenscheider Kulturnacht
Beiträge zum Thema Pilgern |
| 30. Juni 2014 | Wanderung über den Jakobsweg |
| 06. September 2014 | Tagesfahrt nach Höxter und
Kloster Corvey |
| 14. September 2014 | Tag des offenen Denkmals |
| 19. September 2014 | Verleihung des Gertrudispreises
im Wattenscheider Rathaus |
| 24. September 2014 | Offene Mitgliederversammlung
Vortrag von Rudolf Enkhaus
über den Ersten Weltkrieg |
| 09. November 2014 | Gedenkveranstaltungen |
| 14. November 2014 | Erscheinen des WATTENSCHIEDER III/2014 |
| 26. November 2014 | Offene Mitgliederversammlung
Vorträge des AK
Stadtgeschichte über den Ersten Weltkrieg
in Wattenscheid |
| 29. November 2014/
30. November 2014 | Adventsmarkt der Möglichkeiten |
| 17. Dezember 2014 | Weihnachtsfeier |

Sankt Gertrudis-Preis 2014: Vorschläge erbeten

Alle drei Jahre vergibt eine unabhängige Auswahlkommission den vom Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid gestifteten Sankt-Gertrudis-Preis. Der Preis ist die wertvollste Wattenscheider Auszeichnung. Laut Statut des Preises können Personen geehrt werden, die sich in besonderer Weise für die Belange Wattenscheids eingesetzt und durch ihr Wirken das Ansehen Wattenscheids gefördert haben. Und weiter: **„Preisträger kann jede Person werden, die auf dem Gebiet der ehemaligen Stadt Wattenscheid seit zehn Jahren wohnhaft ist oder mindestens zehn Jahre in Wattenscheid gewohnt hat.“**

Vorschläge kann bis zum 31. März 2014 jedes Mitglied des Heimat- und Bürgervereins, aber auch jede Wattenscheider Bürgerin bzw. jeder Wattenscheider Bürger machen und diese schriftlich der Auswahlkommission einreichen. Dieser Auswahlkommission gehören an: Der Vorsitzende des Heimat- und Bürgervereins sowie vier weitere Mitglieder des HBV-Vorstandes, dazu der Propst der katholischen Kirchengemeinde St. Gertrud, der Pfarrer der Alten Kirche am Markt (Sprecher der evgl. Kirche in Wattenscheid), der Bezirksbürgermeister und der Vorsitzende des Verkehrsvereins Wattenscheid. Die Preisverleihung erfolgt am 19. September 2014 in feierlichem Rahmen im Sitzungssaal des Wattenscheider Rathauses. Zu den Preisträgern der jüngeren Zeit gehören Prälat Hermann Mikus, Franz-Werner Bröker, Dr. Klaus Steilmann, Helene Lückenbach, Annemarie Brinckmann, Herbert Brandhoff, Klaus-Peter Hülde und Oskar Pieneck.

Vorschläge sind zu richten an:

Auswahlkommission Sankt-Gertrudis-Preis 2014
- c/o Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.,
An der Papenburg 30 a - 44866 Wattenscheid
bzw. Postfach 600452 - 44844 Bochum

Foto-Impressionen vom Adventsmarkt der Möglichkeiten



„Adventsmarkt der Möglichkeiten“

Am 30.11. und 1.12.2013 fand unter Beteiligung des HBV erneut der „Adventsmarkt der Möglichkeiten“ statt; diesmal auf der Kirchenburg, da der Platz an der Alten Kirche wegen Bauarbeiten nicht zur Verfügung stand. Der Markt wird von allen Teilnehmern aus als ein großer Erfolg gewertet.

Nachstehend einige Fotos, die am Stand des Heimatvereins, den dieser sich mit dem Comitee Sankt Gertrudis teilte, aufgenommen wurden.

Alle Jahre wieder: HBV feierte „Traditionelle Weihnacht“

Am 18. Dezember war es wieder soweit. Im Gertrudishaus auf der Kirchenburg hatten sich erneut eine große Zahl von HBV-Mitgliedern zur schon Tradition gewordenen Weihnachtsfeier eingefunden. Die Tische waren mit Tüchern und Tannengrün festlich geschmückt, allerlei Naschereien standen bereit, überall brannten Kerzen, Getränke wurden gestiftet usw. Und, es wurden vertraute Weihnachtslieder gesungen, erneut begleitet von Gudrun Stumpf, der renommierten Wattenscheider Musikpädagogin. Vorsitzender Heinz-Werner Kessler ließ in einer Power-Point-Präsentation das Jahr 2013 Revue passieren. Dabei wurde allen Teilnehmern vor Augen geführt, wie umfänglich und originell die Arbeit des HBV ist. Und, wieviel ehrenamtlicher Einsatz notwendig ist, einen so großen Verein wie den HBV zu führen. Auch in 2014 ist mit einer Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit des HBV zu rechnen. Dabei steht im Mittelpunkt zweifellos die erneute organisatorische und finanzielle Begleitung der Verleihung des Sankt-Gertrudis-Preises, der höchsten Auszeichnung, die Wattenscheid zu vergeben hat. Im Laufe des Abends wurden auch weihnachtliche Geschichten vorgetragen: Hermann Hülдер mit einer Geschichte in „Ruhr-Deutsch“, Norbert Herden, Herbert Pentrop, Klaus-Peter Hülдер (erneut mit einem Brief des unvergessenen Herausgebers der MONUMENTE, dem Magazin der deutschen Gesellschaft für Denkmalschutz, und einem Text von Hanns Dieter Hüsck). Mit Sicherheit wird auch in 2014 diese wichtige Tradition der Weihnachtsfeier fortgesetzt.

Die Haltung der Stadt Bochum zu ihrer Zugehörigkeit zu Westfalen ist Gegenstand einer Auseinandersetzung der besonderen Art.

Diese Auseinandersetzung möchten wir im folgenden dokumentieren. Ausgangspunkt war eine als Klärung gedachte parlamentarische Anfrage von Klaus-Peter Hülder im Rat der Stadt am 18.7.2013, die wie folgt lautet:

„Die Stadt Bochum liegt im nordrhein-westfälischen Landes-
teil Westfalen. Offizielle Äußerungen z.B. im Marketing- oder
Touristikbereich der Stadt gehen auf diese Tatsache erkennbar
nicht ein. Andererseits wird gerade in Westfalen immer stärker
(auch in entsprechenden Verbänden und Gesellschaften) darauf
geachtet, daß Westfalen sowohl als eigenständige geschichtliche
Größe wahrgenommen als auch in wirtschaftlicher Hinsicht
gestärkt wird (z.B. um eine zu starke Schwerpunktbildung für den
rheinländischen Landesteil zu verhindern). Wir wissen natürlich,
welche Bedeutung der Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat.
Gleichwohl die Anfrage:

Welche Bedeutung hat die Tatsache, daß Bochum zu Westfalen
gehört, für die Stadtpolitik im Allgemeinen, für die heimische
Wirtschaft und auch für das städtische Marketing und die Stadt-
werbung? Wo ist die Stadt möglicherweise bemüht, mit anderen
Städten in der Frage vielleicht eine gemeinsame westfälische
Position zu erarbeiten, verbunden?“

Die Antwort der Verwaltung dazu lautet wie folgt:

„In Abstimmung mit der Bochum-Marketing GmbH werden die
Fragen wie folgt beantwortet:

Die Stadt Bochum ist das Zentrum des mittleren Ruhrgebiets im
Land Nordrhein-Westfalen. Bochum wird nicht nur von Einheimi-
schen, sondern auch von Auswärtigen im Ruhrgebiet verortet.
Deutschlandweite Umfragen wie zum Beispiel auf der Interna-
tionalen Touristikmesse (UTB) in Berlin haben ergeben, daß die
Stadt Bochum nicht mit Westfalen in Verbindung gebracht wird.
Die Tatsache, daß die Bochum Marketing GmbH einen Sitz im
Beirat der Ruhr Tourismus GmbH (RTG) hält und von dieser Orga-
nisation überregional touristisch vertreten wird, unterstreicht die
Wahrnehmung Bochums als Zentrum im Ruhrgebiet.
Unter Anderem ist die Stadt Bochum auch Mitglied im Regional-
verband Ruhr (RVR). Hier ist der RVR für das Marketing des Ruhr-
gebiets sowie Umwelt- und Freizeitförderung verantwortlich.
Ungeachtet dessen gibt es aktuell eine Zusammenarbeit auf west-
fälischer Ebene. Mit Unterstützung des Sparkassenverbandes
Westfalen-Lippe wurde jüngst das Tourismusbarometer

Westfalen-Lippe aus der Taufe gehoben, mit dessen Hilfe regelmäßig statistische Daten zur regionalen Freizeitwirtschaft ausgewertet werden und die Nachfragesituation evaluiert wird.“

Da die Anfrage durch Aussagen von Herrn Dr. Kirsch, dem Vorsitzenden des Westfälischen Heimatbundes, die dieser zum Thema einer schwachen Westfalenorientierung in der Landespolitik gelegentlich seines Rechenschaftsberichts auf dem Westfalentag am 22. Juni 2013 in Emsdetten angeregt wurde, wurden die Anfrage und die Mitteilung dem Westfälischen Heimatbund zugestellt und dieser um eine Stellungnahme gebeten. Diese von Frau Dr. Klüeting verfaßte Stellungnahme lautet wie folgt:

„Sie haben völlig eindeutig klargestellt, daß die historischen und topographischen Fakten keinen Zweifel daran lassen, daß Bochum zu Westfalen und zum westfälischen Teil des Ruhrgebiets gehört. In der regionalen Gliederung des Westfälischen Heimatbundes wird dieser Tatsache dadurch Rechnung getragen, daß für den westfälischen Teil des Ruhrgebiets ein „Arbeitskreis Ruhrgebiet“ eingerichtet wurde. Die anderen historischen Landschaften sind in regionalen Gliederungen wie z.B. Kurkölnisches Sauerland, Siegerland-Wittgenstein, Münsterland etc. präsent. Meine persönliche Wahrnehmung, die ich über viele Jahre als Bürgerin von Bochum sowie aufgrund der aktuellen vielfältigen Kontakte zu den Heimatvereinen im Ruhrgebiet gewonnen habe, bestätigen mir, daß die Menschen sich als Westfalen fühlen und sich mit Westfalen identifizieren. Die ‚Abstimmung mit den Füßen‘ durch die Pendlerströme und Wanderungsbewegungen läßt ebenfalls den Schluß zu, daß sich der westfälische Teil des Ruhrgebiets nach wie vor stark zu Westfalen, also zum Beispiel ins angrenzende Münsterland und Sauerland hingezogen fühlt.“

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid ist bestürzt über die Haltung der Stadt und dankbar für die Klarstellung durch den WHB. Das Thema wird sicherlich noch Debatten im Kulturausschuß der Stadt zur Folge haben.



Förderturm Zeche Holland: OB äußert sich zu dessen Erhalt in öffentlicher Erklärung –



Louis Baare

In Wattenscheid ist der Wunsch stark verbreitet, den Förderturm der Zeche Holland auf Dauer zu sichern. Das wird auch deutlich in Anfragen im Rat der Stadt Bochum und der Bezirksvertretung Wattenscheid. So wurde in der Ratssitzung vom 7. November eine Dringlichkeitsanfrage an die Oberbürgermeisterin gerichtet, um eine öffentliche Erklärung der Stadtspitze bzw. der städtischen EGR zur Forderung nach Erhalt des Förderturms zu erhalten. Mit Schreiben vom 27.11. hat sich nunmehr Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz öffentlich geäußert.

Dazu einige Aussagen der OB:

- 1.** Auch aus unserer Sicht ist der Förderturm in Wattenscheid ein Industriedenkmal, welches es zu erhalten gilt.
- 2.** Gegenwärtig werden bei der EGR (Entwicklungsgesellschaft Ruhr Bochum), die das Gesamtprojekt betreut und bearbeitet, Anstrengungen und Überlegungen angestellt, wie ein Erhalt organisiert werden kann.
- 3.** Für ein zukünftiges Nutzungskonzept muß eine Lösung gefunden werden, welches den Erhalt des Förderturms als Denkmal - als Symbol der Bergarbeitergeschichte von Wattenscheid - erhält und saniert.
- 4.** Alle Beteiligten sind dabei, die zu dem Nutzungskonzept notwendigen technischen und statischen Prüfungen durchzuführen und dann auch den Förderantrag zu modifizieren und zu ergänzen.
- 5.** Diese Arbeiten stehen alle unter der Prämisse, daß ein Erhalt des Förderturms organisiert werden kann.

Die OB wörtlich: „Ich habe im Augenblick insofern den Anlaß und die Gelegenheit, zu versichern, daß das von Ihnen beabsichtigte Ziel mit denen der Stadt Bochum und inzwischen auch der EGR identisch ist“.

Auch der HBV ist dankbar für diese Klarstellung und geht davon aus, daß der Erhalt des Förderturms erreicht werden kann.

Ein Kuriosum: Straße Old Wattsche nicht im Straßenverzeichnis

Die Straße Old Wattsche wird als „Neueinstufung“ ins Verzeichnis zur Straßenreinigungs- und Gebührensatzung aufgenommen. Bei den Beratungen in Rat und Bezirksvertretung zur Straßenreinigungssatzung war aufgefallen, daß diese Straße nicht im Straßenverzeichnis stand. Verwunderlich! Denn, diese Straße war die ehemalige Grabenstraße, die nach dem Zusammenschluß von Bochum und Wattenscheid zur neuen Stadt Bochum bei den notwendigen Straßenumbenennungen ihren alten Namen verlor und umbenannt wurde. Die Straße zählt zu den ältesten Straßen in Wattenscheid überhaupt und liegt exakt im Zentrum der Alten Freiheit. Die Stadtverwaltung kommentierte die Maßnahme wie folgt: „Nach umfangreichen Recherchen wurde festgestellt, daß die Straße Old Wattsche schon vor 1962 als öffentliche Straße galt und somit eine formelle Widmung nicht erforderlich ist. Sie kann somit als öffentliche Straße in das Straßenverzeichnis aufgenommen werden“. Auch so kann man „Geschichte“ kommentieren.

kph



Old Wattsche

Der größte Streik, den die Welt bis dahin kannte: Der Ruhrbergarbeiterstreik von 1889 und die Ereignisse in Wattenscheid

Am 25. April 1889 brach im Ruhrgebiet „der größte Streikstrom, den die Welt bis dahin erlebte,“ (Otto Hues) aus. Zunächst waren es jugendliche Schlepper und Pferdejungen, die auf der Bochumer Zeche „Präsident“ die Arbeit kurzfristig niederlegten. Erst als der Zechendirektor ihren Lohn von 2,40 Mark auf 2,60 Mark pro Schicht zu erhöhen versprach, nahmen sie die Arbeit wieder auf. Doch schon in den folgenden Tagen weitete sich der Streik auf die Bergarbeiter anderer Zechen aus. In Wattenscheid gehörten zu ihnen die Belegschaften der Zechen Centrum, Engelsburg, Fröhliche Morgensonne, Hannover, Holland und Marianne, die in den Ausstand traten.

Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen veranlassten die Behörden, Polizei einzusetzen. Wattenscheid erhielt vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen in Münster acht Gendarme zur Verstärkung der Polizei zugeteilt. Wegen einiger Tumulte, die durch das ungeschickte Verhalten der Polizei in Gelsenkirchen provoziert wurden, wurde auch Militär eingesetzt, das die öffentliche Ruhe und Ordnung sicherstellen, aber auch Arbeitswillige und einzelne Zechenverwaltungen schützen sollte. Die Soldaten, die auch für die Sicherheit in Wattenscheid verantwortlich waren, wurden zunächst auf einzelnen Gehöften in Ückendorf untergebracht, wovon sich der Landrat des Kreises Gelsenkirchen am 7. Mai persönlich überzeugte. Bis zum 8. Mai waren im gesamten Streikgebiet Truppen stationiert. Auf der Zeche Maria Anna und Steinbank in Höntrop wurden dann am 14. Mai, als sich der Arbeitskampf zuspitzte, ein Offizier mit 30 Infanteristen einquartiert. (Gantenberg, S. 169)

Als weitere Sicherheitsmaßnahme wurden alle Wirtschaften vorübergehend geschlossen. Die Fensterläden wurden verriegelt, der Verkauf alkoholischer Getränke außer Haus war verboten. (Gantenberg, S. 168) Bei Öffnung wurde den Wirten von der Behörde auferlegt, nur Bier und keinen Branntwein auszuschenken. Im Falle einer Übertretung dieser Anordnung drohte den Wirten eine erneute Schließung ihres Lokals. (Köllmann, S. 50)

Da das Sozialistengesetz noch bis 1890 in Kraft war, mussten Polizeibeamte ihr besonderes Augenmerk auf „sozialdemokratische Agitatoren“ richten, deren Kontaktaufnahme zu den Streikenden unterbinden und sie gegebenenfalls in Gewahrsam nehmen. (Köllmann, S. 51)

Aufgrund von militärischen und polizeilichen Übergriffen eskalierte die Streiksituation am 7. Mai. In Bochum werden zwei Menschen versehentlich am Bahnhof erschossen, als sie nichtsahnend aus einem Personenzug steigen und dabei in das Gewehrfeuer des Militärs geraten, vier weitere Menschen werden dabei verletzt. Friedrich Engels erwähnt in diesem Zusammenhang einen neunzehnjährigen Sekondeleutnant in Bochum, der einen Feuerbefehl erteilte, den die meisten seiner Soldaten dadurch umgingen, dass sie in die Luft schossen. (Engels) - Zu Blutvergießen kommt es auch in anderen Ruhrgebietsstädten. In Herne erschießt ein angegriffener Polizeibeamter einen Bergmann; in Gladbeck reagieren mit Steinen beworfene Soldaten mit scharfen Schüssen und töten dabei drei Menschen; in Brackel kostet eine Schießerei sechs Schwerverletzte.

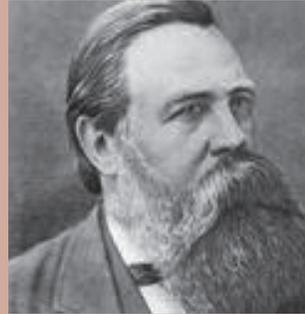
Einzelne Zechenleitungen werden durch diese Eskalation der Ereignisse verunsichert und sind zu Zugeständnissen bereit. So meldet z. B. die Gelsenkirchener Zeitung „Tremonia“ am 6. Mai, dass die Leitung der Zeche Hannover den Schichtlohn um 30 Pf. erhöht habe. (Köllmann, S. 44) Am 7. Mai ist dort jedoch zu lesen, dass „ausständige Arbeiter von ‚Hannover‘ die Arbeiter von ‚Carolinenglück‘ am Anfahren“ gehindert hätten. Anscheinend waren die Zugeständnisse der Unternehmer zu diesem Zeitpunkt nicht für alle Bergleute akzeptabel.

Heiderich, der Betriebsführer der Zeche Anna Maria und Steinbank in Höntrop, bittet in einem Telegramm am 7. Mai Louis Baare als Repräsentant und Generaldirektor des Bochumer Vereins, dem die Zeche gehört, sich bei Landrat Baltz in Gelsenkirchen für den Einsatz von Soldaten einzusetzen. Die Belegschaft habe sich in der Nähe der Eppendorfer Wirtschaft Bitter gelagert und weigere sich einzufahren. (Gantenberg, S. 167/68) Die Zeche sei auch bereit, die Kosten für die Einquartierung der Soldaten zu übernehmen. (Ebd., S. 169) Am 8. Mai überbringt eine Deputation von vier alten Hauern dem Betriebsführer Heiderich die Forderungen der Belegschaft: „Nicht anfahren, es sei denn, dass die Zechenverwaltung sich zu einer generellen Lohnerhöhung von 20% bereitfinden ließe und achtstündige Schicht incl. An- und Abfahrt bewillige.“ Von der Belegschaft werden am Tag darauf an allen Ecken Plakate angeschlagen:

Kameraden!

Zum Zwecke einer allgemeinen Einigung werden alle von den Belegschaften gewählten Delegierten für Freitag, den 10. Mai, morgens 10.00 Uhr zu einer Versammlung in das Lokal des Herrn Brecklinghaus (Johanneshalle), Wattenscheid ergebenst eingeladen.
Drum auf, Kameraden, nur auf dem Wege, der uns hier vorgezeichnet, werden wir am besten unser Ziel erreichen.

Das Comitée



Friedrich Engels



Zeche Anna Maria



Louis Baare

Louis Baare tritt - wie er in einem Telegramm an den Betriebsleiter Heiderich schreibt - in „Privatverhandlung“ mit vier Deputierten der Belegschaft, erreicht aber nur, dass ein kleiner Teil der Bergleute am 13. Mai wieder einfährt. In einem Plakataufruf vom 14. Mai stellt Baare den „wiederanfahrenden Bergleuten“ angemessene Lohnerhöhungen in Aussicht, die dann auch gewährt werden. Am 22. Mai meldet Heiderich an Baare: „Die Belegschaft ist im großen Ganzen mit den Erhöhungen befriedigt, daß hier nichts mehr zu befürchten sein wird.“ (Ebd., S. 170)

Der Bericht des Geheimen Bergrates Runge vom Oberbergamt in Dortmund vom 6. Mai an den Staatsminister von Maybach in Berlin konstatiert, dass die Forderungen der Streikenden fast überall dieselben seien:

1. Verkürzung der Normalschichtzeit,
2. Wegfall der Überschichten,
3. Erhöhung der Löhne um 10 bis 20%. (Köllmann, S. 48)

Am 10. Mai berichtet das Oberbergamt in Dortmund über die genaue Anzahl der Streikenden auf den einzelnen Zechen. Für Wattenscheid werden dabei folgende Zahlen genannt:

- Zeche Maria, Anna und Steinbank mit 1000 Mann,
- Zeche Hannover mit 1800 Mann,
- Zeche Centrum mit 1270 Mann,
- Zeche Engelsburg mit 310 Mann,
- Zeche Holland mit 1260 Mann,
- Zeche Fröhliche Morgensonne mit 750 Mann. (Köllmann, S. 70)

In einer Pressemeldung heißt es, dass auf den bestreikten Zechen vielfach Arbeiterversammlungen stattfänden, bei denen vereinzelt auch rote Fahnen bemerkt worden wären. (Köllmann, S. 54) „Die feiernden Zechen haben Not, Kohlen für die Wasserhaltungsmaschinen zu beschaffen, ohne deren Betrieb die Bergwerke ersaufen.“ (Ebd.)

Während sich die Streikfronten verhärten, fällt eine in Dortmund-Dorstfeld tagende Versammlung der Bergleute am 10. Mai eine Entscheidung, „die in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung einmalig ist“ (Köllmann): sie beschließt, eine Deputation zum Kaiser zu schicken. Bereits am 14. Mai um 3 Uhr wird diese Deputation mit den Bergleuten Bunte, Schröder und Siegel in Sonntagsanzügen und mit Bergmannsmütze im Berliner Schloss empfangen. Wilhelm II. kanzelt zunächst die Bergarbeiter wegen gesetz- und ordnungswidrigen Verhaltens ab, sichert ihnen aber am Ende eine Prüfung ihrer Forderungen zu. Diese Zusicherung signalisiert den Bergleuten ein gewisses Zugeständnis und ließ sie auf Hilfe hoffen. (Köllmann, S. 15) Kaiser Wilhelm II. schloss die Audienz mit den Worten:

Sollte die Sache aber eine Parteiverschiebung werden, hauptsächlich zur Sozialdemokratie - ein Sozialdemokrat ist bei mir ein Reichs- und Vaterlandsfeind - so werde ich alle Meine Macht einsetzen, und Meine Macht ist stark. Dann werde ich aber auch alles über den Haufen schießen lassen. Sollte das aber nicht sein, so seid Ihr Meines Kaiserlichen Wohlwollens und Meines Schutzes sicher.“
(Tenfelde, S. 474)

In der Endphase des großen Bergarbeiterstreiks von 1889 gewannen Wattenscheider Bergleute auf der überlokalen Organisations-ebene der Streikenden zunehmend an Einfluss. Zu ihnen zählte vor allem der Bergmann Bringewald. Auf der Delegiertenversammlung der Bergleute im Bochumer Schützenhof am 24. Mai brachte er einen Antrag zur Fortsetzung des Arbeitskampfes ein. Seine Begründung: die Zechenverwaltungen hätten nicht Wort gehalten, folglich könne man die ursprünglichen Forderungen wieder aufnehmen. (Köllmann, S. 144) Viel Applaus von den Delegierten erhielt der Bergmann Grüne, der bemerkte, dass es auch humane Zechenverwaltungen gebe, wie z. B. die Zeche „Fröhliche Morgensonne“, wo alles bewilligt und in freundlichster Weise mit der Belegschaft geregelt sei. Es sei vielfach 30 Prozent Lohnerhöhung bewilligt, der Obersteiger habe selbst die Reviere besucht und alles geordnet. (Köllmann, S. 146) Am Ende der Bochumer Delegiertenversammlung setzte sich jedoch Bringewalds Position durch. Man beschloss, am Montag, den 27. Mai, den Streik fortzusetzen, bis alle Forderungen erfüllt würden.

Zu diesem Beschluss der Bochumer Delegiertenversammlung nahmen die Arbeitervvertreter der Wattenscheider Zechen Centrum, Holland, Fröhliche Morgensonne, Hannover und Marianne am 25. Mai Stellung und distanzieren sich von der in Bochum getroffenen Vereinbarung. Bringewald war diesmal nicht beteiligt, dafür aber Peter Grüne. Die Wattenscheider Arbeitervvertreter erklärten in einem öffentlichen Aufruf, dass der Bochumer Beschluss nur mit verhältnismäßig geringer Majorität und entgegen eindringlicher Warnung zu Stande gekommen sei. Deshalb rate man von einer erneuten Arbeitseinstellung am 27. Mai ab. Mit diesem Aufruf der arbeitswilligen Delegierten in Wattenscheid brach die Streikfront des großen Bergarbeiterstreiks von 1889 - nicht nur in Wattenscheid - zusammen. (Köllmann, S. 154) Nur noch wenige Belegschaften folgten am 27. Mai dem Bochumer Beschluss. An den meisten Zechen im Streikgebiet wurde wieder gearbeitet.

In den nächsten Tagen und Monaten hatten die Streikführer Repressalien der Unternehmer und staatlichen Behörden über sich ergehen zu lassen. So erfolgten Hausdurchsuchungen bei



Heinrich Kämpchen

Deputierten der Bergarbeiterversammlungen. Eine Reihe von ihnen wurde inhaftiert. Im Revier Bochum waren 39 in Haft, unter ihnen auch Bringewald. Weitere Delegiertenversammlungen wurden von den Behörden verboten. Den Zechenverwaltungen missliebige Bergleute wurden entlassen. Unter ihnen auch der bekannte Bergarbeiterdichter Heinrich Kämpchen (1847 - 1912), der in Eppendorf zur Schule gegangen war und dessen Vater Obersteiger auf der Zeche Maria Anna und Steinbank gewesen war.

Vor dem Hintergrund dieser Reprassalien ist auch der Drohbrief zu verstehen, den Louis Baare Ende September 1889 als Repräsentant der Zeche Marianne erhielt:

An Herrn Baare in Bochum
Teile Ihnen eben mit, wenn die Maßregelung hauptsächlich mit unseren
Verbandsmännern nicht bald aufhört, so werden ohne weiteres,
Sie samt Ihrer Bude in die Luft gesprengt. Wenn mein persönliches
Leben dabei verloren gehen wird, ist mir ganz egal.
Hochachtungsvoll
Mehrere Kameraden
Der Döfel soll Euch auffressen

Louis Baare stellte daraufhin Strafantrag gegen den Bergmann Dissmann aus Eppendorf.

Wie dieser Rechtsstreit ausging, ist nicht bekannt. (Gantenberg, S. 171)

Langfristig gesehen, hatte der Maistreik von 1889 durchaus positive und progressive Folgen, die den sozialen Wandel in Staat und Gesellschaft nachhaltig beeinflussten.

Wenn die Lohnerhöhungen im Bergbau in der Folgezeit stellenweise auch nur zögerlich erfolgten, so stieg doch von 1889 bis 1890 der durchschnittliche Jahreslohn der Bergleute insgesamt von 941,- Mark auf 1183,- Mark. Die Arbeitszeit wurde auf 8 Stunden festgesetzt. Ein- und Ausfahrt durften nicht länger als eine halbe Stunde dauern. Überschichten konnten nur gefahren werden, wenn es die wirtschaftliche Lage der Zeche erforderlich machte. Sanitäre Verbesserungen wurden ebenfalls eingeführt: statt der unbeliebten Badebassins musste es fortan Duschbäder in den Kauen geben. (Kupitz, S. 129)

Im Jahre 1892 erfolgte eine Novellierung des „Allgemeinen Berggesetzes“. Bergbauunternehmer wurden danach verpflichtet, ausführliche Arbeitsordnungen zu erlassen. Den Bergarbeitern wurden bei der Erstellung der Arbeitsordnungen Mitwirkungsrechte zugestanden. Außerdem sollten Arbeiterausschüsse gebildet werden, denen der Zechenbesitzer oder sein Stellver-

treter und 4 bis 10 Bergleute angehörten, die die Interessen der Belegschaft vor der Zechenverwaltung zu vertreten hatten. Diese Arbeiterausschüsse erwiesen sich als „entscheidender Schritt auf dem Wege zur Gleichberechtigung und partnerschaftlichen Kooperation von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Bereich der industriellen Arbeitswelt.“ (Gladen, S. 126)

Der Bergarbeiterstreik forcierte den Ausbau und Aufbau der Verbände zu neuen arbeitsmarkt- und gesellschaftspolitischen Machtfaktoren. (Gladen, S. 125) Im Verlaufe des Arbeitskampfes wurde die Bergarbeiterschaft immer mehr zu einem solidarischen Denken und Handeln geführt. Diese Erfahrung schlug sich in der Gründung des „Alten Verbandes“ (18. Aug. 1889) nieder, der ersten gewerkschaftlichen Interessenvertretung der Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Als Antistreikmaßnahme und organisiertes Kampfinstrument der Unternehmer wurde 1890 der „Ausstandsversicherungsverband“ gegründet.

Auch der Ausbau der staatlichen Versicherungspolitik reagierte auf den Streikverlauf, indem die bergmännische Versicherung für alle im Bergbau Beschäftigten geöffnet wurde. Darüber hinaus schlossen sich die alten Knappschaftsvereine zu einem „Allgemeinen Knappschafts-Verein“ (17. April 1890) zusammen und übernahmen Aufgaben eines berufsständisch orientierten Unterstützungsinstituts. (Gladen, S. 127)

Um einen Konkurrenzkampf der Zechen zu verhindern, wurde 1893 von Emil Kirdorf das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat gegründet. Es wies jeder Zeche eine bestimmte Jahresfördermenge zu und sicherte damit eine errechenbare Zahl an Arbeitskräften. Lohn- und Betriebskosten der Unternehmen konnten von nun an effektiver kalkuliert werden. (Kupitz, S. 130)

1893 erhielt Wattenscheid ein Bergamt und wurde damit Sitz eines eigenen königlichen Bergreviers, dem die Zechen Engelsburg, Maria Anna und Steinbank, Centrum, Fröhliche Morgensonne, Rheinelbe/Alma und Holland angehörten. Das Bergamt lag in der Wilhelmstr. 5 (heute Steinstraße). Die Beamten des Bergamtes mussten darauf achten, dass auf den Zechen die Sicherheitsvorschriften eingehalten wurden. (Ebd.)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der große Bergarbeiterstreik von 1889 zu einer Reihe von sozialen Innovationen führte, die den Prozess des sozialen Wandels fortwirkend bestimmten und zur Ausprägung einer modernen Industriegesellschaft in Deutschland beitrugen.

Heinz-Werner Kessler

- Engels, Friedrich: Der Bergarbeiterstreik an der Ruhr 1889. In: Karl Marx / Friedrich Engels, Gesammelte Werke, Bd. 21 (Berlin, 7. Aufl., 1981), S. 376 - 378
- Gantenberg, Walter / Köhling, Rolf / Spieker, Wilhelm: Kohle und Stahl bestimmten ihr Leben: der Bergbau im Wattenscheider Süden. ein Beitrag zur frühindustriellen Entwicklung des Ruhrgebiets (Essen 2000)
- Gladen, Albin: Der Ruhrbergarbeiterstreik von 1889 - Ein sozialer Konflikt aus konservativer Motivation. In: Otto Neuloh; Soziale Innovation und sozialer Konflikt (Göttingen 1977), S. 95 - 127
- Köllmann, Wolfgang (Hg.): Der Bergarbeiterstreik von 1889 und die Gründung des „Alten Verbandes“ in ausgewählten Dokumenten der Zeit (Bochum 1969)
- Kupitz, Kläre und Rauwerda, Peter: Wattenscheider Zechen und Bergleute (Wattenscheid 1983)
- Tenfelde, Klaus und Urban, Thomas (Hg.): Das Ruhrgebiet - Ein historisches Lesebuch, Bd. 1 (Essen, 2010), S. 449 ff.

„Der Wattenscheider Grenzstein ist denkmalwürdig“

Im Frühjahr 2013 wurde der Wattenscheider Grenzstein von einer Sachbearbeiterin des Landeskonservators in Münster begutachtet. Anlass war eine Anfrage des HBV, ob der Grenzstein restauriert werden könnte, weil die Steinsubstanz durch Wind und Wetter in arge Mitleidenschaft gezogen worden sei und der Stein zu zerbröseln drohe. Das Gutachten des Landeskonservators sollte grundsätzlich klären, ob eine Restaurierungsmaßnahme, wie sie der HBV in Eigeninitiative plane, von der historischen Bedeutsamkeit gerechtfertigt und wer der Eigentümer des Grenzsteins sei.

Wiederholte Nachfragen des HBV haben ergeben, dass dieses wissenschaftliche Gutachten bislang noch nicht vorliegt. Allerdings teilte Frau Vollmer vom Dezernat 35 der Bezirksregierung in Arnsberg dem HBV mit, dass der Grenzstein – auch wenn das Gutachten noch in Arbeit und noch nicht fertig erstellt sei – vom Landeskonservator als „denkmalwürdig“ eingestuft worden sei. Wie Frau Vollmer unserem Verein weiterhin mitteilte, sei der Eigentümer des Grenzsteins das Land NRW; die Zuständigkeit und Verantwortlichkeit für den Grenzstein liege daher bei „Straßen NRW.“

Der HBV kann nun einen professionellen Steinrestaurator mit den Restaurierungsarbeiten am Grenzstein beauftragen. In seinem Kostenvoranschlag muss der beauftragte Steinrestaurator die von ihm geplante Restaurierungsmethode detailliert beschreiben. Kostenvoranschlag und Beschreibung der Restaurierungsmaßnahmen werden dann Bestandteil eines formalen Restaurierungsantrages sein, den der HBV Wattenscheid e. V. beim Dezernat 35 der Bezirksregierung in Arnsberg einzureichen hat. Von der Behörde in Arnsberg wird dieser Restaurierungsantrag an „Straßen NRW“ weitergereicht, das eine offizielle Genehmigung für die Restaurierung des Grenzsteins aussprechen wird. – Glück auf!

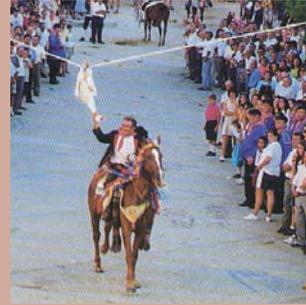
Die Ursprünge des Gänserreitens in Höntrop und Sevinghausen

In dem Aufsatz "La Fiesta de Santiago. Identidad e Historia", der 1998 in dem Heft "El Carpio de Tajo. Su Historia Y Höntrop" geht der Autor Carlos Javier Escobar auf die Ursprünge und die Bedeutung des Gänserreitens ein. Er schreibt: Der religiöse Charakter der Fiesta ist offensichtlich: Sie wird zu Ehren des Apostels Jakobus gefeiert und die Gänsereiter helfen dabei mit. (...)

Aber warum das Gänserreiten? - Ich weiß es nicht und ich habe eingesehen, dass je mehr ich eine Antwort gesucht habe, desto weniger ich eine gefunden habe – in keinem der Werke, die ich konsultiert habe. Es scheint, dass es in diesem Land nur an zwei Orten ein Gänserreiten gibt, hier in El Carpio, und in einem Ort im Baskenland, wo die Teilnehmer der Fiesta in Booten fahren. Gewöhnlich ist das Tier, das dort verwendet wird, ein Hahn. C. González Cassurrbios weist in seinem Buch „Beliebte Fiestas in Castilla-La Mancha“ darauf hin, dass wenn ein Gänsereiter den Kopf einer Gans bekommen hat, er den Kopf an seine Verlobte als Trophäe weitergibt. (S. 121) Das ist aber nicht richtig. Richtig ist: Nachdem der Gänsereiter den Kopf abgerissen hat, hebt er ihn in seiner Faust empor und wirft ihn dann mit Ekel und Verachtung auf den Boden, es ist noch nie vorgekommen, dass ein Gänsereiter den Gänsekopf an seine Verlobte, Frau oder Mutter weitergegeben hat. Allein schon der Gedanke erscheint seltsam und überraschend für jemanden, der aus El Carpio kommt.

Allgemein können wir bestätigen, dass die Gänse oder Hähne für die Einwohner in El Carpio etwas Fremdes, Seltsames sind und dass der Akt des Kopfabreißens eine Arbeit, eine Aufgabe ist, etwas, das man notwendigerweise machen muss und das in keinster Weise ein Vergnügen ist.

Einige Anthropologen ordnen die Fiestas der Gänse oder Hähne in den Sommerzyklus ein, an dessen Ende man die Ernte feiert. So wurden nach Manhardt die Gottheiten des Kornes bzw. Getreides in Europa in Form eines Hahnes dargestellt, der fast immer rot ist; und manchmal wird eben dieser Hahn durch eine Gans ersetzt. Andere Anthropologen glauben, dass die Fiestas eine doppelte Komponente haben: eine landwirtschaftliche und eine kriegerische; und dass man sie vor dem Hintergrund der griechischen und römischen Mythologie sehen muss, die sich die Christen zu eigen gemacht haben. Es gibt eine andere Interpretation von Luis Maldonado, der sagt: „Am Jakobus-Tag drehen sie die Runden zum Schutz des Viehs, vergleichbar mit den „Invernales de San Antón“. Vielleicht gilt das für die Runden, die sie zur Musik drehen, bevor das Rennen beginnt.



Gänserreiten in Carpio de Tajo



Schnitzerei
von Rolf Tybussek



Sevinghauser Gänsereiter

Carlos Javier Escobar: La Fiesta de Santiago. Identidad e Historia. In: El Carpio de Tajo. Su Historia Y Höntrop (1998), S. 19 – 23. Übersetzt von Judith und Heinz-Werner Kessler

Einladung zur Historischen Stadtführung



Anders als in der Vergangenheit wird die historische Stadtführung am 15. März 2014 in diesem Jahr einen anderen Streckenverlauf haben. Treffpunkt und Ausgangspunkt für die Wanderung wird der Eingang zum Stadtgarten an der Parkstraße sein. Von dort werden wir zur Swidbertstraße gehen, Stationen am August-Bebel-Platz und dem Ehrenmal an der Bahnhofstraße einlegen. Von dort werden wir der Saarlandstraße bis zum Saarlandbrunnen folgen. Anschließend werden wir das Mahnmal auf dem Nivelles-Platz und die Propsteikirche und die Kirchenburg besichtigen. Am Wattenscheider Rathaus wird die Führung enden. Die Führung ist wie immer kostenfrei und wird insgesamt ca. 2 Stunden dauern. Festes Schuhwerk ist erforderlich.

15. März 2014



Einladung zur Führung über den Bergbauwanderweg



Ende April 2014 jährt sich zum 125. Mal der große Bergarbeiterstreik von 1889. Die Führung des HBV über den Bergbauwanderweg in Höntrop und Eppendorf am 27. April wird deshalb zu diesem ersten organisierten Massenstreik im Ruhrbergbau lokalgeschichtliche Bezüge herstellen. Im Zusammenhang mit den Wattenscheider Ereignissen werden insbesondere die Streikaktivitäten auf den Zechen Anna Maria @ Steinbank und Engelsburg behandelt. Ferner wird die Rolle von Louis Baare zur Sprache kommen, der in diesem Konflikt die Unternehmerseite vertrat. Erwähnung finden wird auch das Schicksal des Arbeiterdichters Heinrich Kämpchen, das mit dem Bergarbeiterstreik von 1889 eng verknüpft ist.

hwk

27. April 2014

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Liebe Heimatfreunde!

Gemäß § 8 der HBV-Satzung laden wir hiermit zur Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung/JHV) ein.

Die Versammlung findet statt am

Mittwoch, 19. März 2014, um 19.30 Uhr,
im Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlußfähigkeit
3. Beschluß über die Tagesordnung
4. Totenehrung
5. Verlesung und Genehmigung der Niederschrift der letzten JHV (20.3.2013)
6. Jubilarehrungen
7. Geschäftsbericht des Vorstandes mit Vorlage des Jahresplans 2014
8. Erstattung des Kassenberichts
9. Bericht der Kassenprüfer
10. Aussprache zu den Berichten
11. Entlastung des Vorstandes
12. Wahl von Beiratsmitgliedern
14. Wahl von 2 Kassenprüfern/innen
15. Anträge/Beschlußangelegenheiten
16. Ausblick
Informationen zur Gertrudispreisverleihung am 19.9.2014
17. Verschiedenes

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Heimatfreundinnen und Heimatfreunde dieser Einladung folgen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Heinz-Werner Kessler
Vorsitzender

19. März 2014

Vortrag über die Wattenscheider „Veme“

Am 21. Mai wird der Vortrag von Heinz-Werner Kessler über die Wattenscheider Veme wiederholt. - Das Thema „Veme“ hat für die Geschichte Westfalens eine zentrale Bedeutung. Es wird allerdings in der Schulbuchpolitik des Landes NRW nur unzureichend berücksichtigt.



Eine weitere Begründung für das Thema liegt darin, dass im Jahr 2015 in Dortmund, im Dortmunder U, eine regionalhistorisch wichtige Ausstellung stattfindet Anlass hierzu geben zwei wichtige Jubiläen: Im Jahr 1815 schuf der Wiener Kongress die Grundlagen für die preußische Provinz Westfalen und im Jahr 1915 gründeten die westfälischen Heimatvereine ihren Dachverband - den Westfälischen Heimatbund. Diese große Westfalen-Ausstellung wird gemeinsam vom Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund und dem Westfälischen Heimatbund konzipiert. Sie soll allen Heimatvereinen in Westfalen die Möglichkeit bieten, sich einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Heimatverbundenheit und ihre Verbindung zu Westfalen zu zeigen.

Der HBV Wattenscheid wird sich an dieser Ausstellung mit dem Ölgemälde der Wattenscheider Vemelinde von Ludwig Götz beteiligen. Dieses hatten wir in der Vergangenheit in unserem Schaukasten am August-Bebel-Platz ausgestellt. Aus finanziellen und werbewirksamen Gründen mussten wir diesen Schaukasten aufgeben. Für Wattenscheid liegt die Bedeutung dieses Ölgemäldes darin, dass sein Bilderrahmen aus dem Holz der 500 Jahre alten Vemelinde von Staleicken gefertigt wurde, die in Sevinghausen stand und die im Januar des Jahres 1931 einer Orkanböe zum Opfer fiel. Ein Hinweisschild des HBV macht heute auf den ehemaligen Standort der Vemelinde aufmerksam.

In seinem Vortrag wird Heinz-Werner Kessler am Beispiel Wattenscheids und Bochums die zentrale Rolle darlegen, die die Vemegechtsbarkeit im Mittelalter spielte.

23. Mai 2014

HBV besucht Aachen und Kornelimünster

Die nächste Tagesfahrt des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid (HBV) führt nach Aachen und Kornelimünster. Diese Tagesfahrt ist die 50. in der jüngeren Geschichte des HBV. Aachen gehört zu den bedeutendsten und schönsten europäischen Städten und ist besonders durch Karl den Großen von hervorragender Bedeutung für die deutsche und abendländische Geschichte. Die Teilnehmer werden die wichtigsten Sehenswürdigkeiten z.B. in einer umfassenden Altstadtführung kennenlernen (dazu gehört u.a. auch das Historische Rathaus mit Krönungssaal). Gelegenheit zur Besichtigung besteht auch für den zum Weltkulturerbe gehörenden Dom oder die grandiose Domschatzkammer. Besucht wird auch das nahe gelegene Kornelimünster mit seinem historischen Stadtkern, der zu den schönsten des Rheinlandes zählt sowie die dortige ehemalige Benediktinerabtei mit der berühmten Abteikirche. Die Jubiläums-Fahrt kostet € 25 p.P. Die Abfahrt ist am 17.5. für 7.30 Uhr auf dem August-Bebel-Platz („Ilse“) und die Rückkehr ist für 20 Uhr vorgesehen. Die Reiseleitung wird erneut Klaus-Peter Hülder übernehmen.

Die Fahrt ist bereits ausgebucht!

17. Mai 2014

Heinz Rupiettas Buch „Günnigfeld“ wieder zu haben

Eine erfreuliche Nachricht meldet der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid. Das Buch von Heinz Rupietta, **„Günnigfeld Bauern - Bürger - Bergarbeiter“** ist wieder zu haben. Das Buch erscheint mittlerweile in der dritten Auflage. Heinz Rupietta, Jg. 28, Günnigfelder durch und durch, hat das Buch 1997 vorgelegt und beschreibt wie es im Untertitel heißt „die tausendjährige Geschichte Günnigfelds“. Diese Schrift, die Nr. 27 in der heute bereits 33 Titel umfassenden HBV-Schriftenreihe „Beiträge zur Wattenscheider Geschichte“ hat es den Wattenscheidern angetan. Rupietta hat kaum eine Facette des Lebens in Günnigfeld ausgelassen. Aussagen zur Lokalgeschichte, Wirtschaftsentwicklung, den Verkehr, dem Bergbau, der Landwirtschaft, die Gemeindevertretung, zur kommunalen Eigenständigkeit, zur Bevölkerungsentwicklung oder Informationen zu wichtigen Plätzen, Örtlichkeiten, Einrichtungen und Brauchtum in Günnigfeld werden in zahlreichen alten Fotos, Ansichtskarten und Tabellen spannend dargestellt. Die Leserschaft findet in dem unterhaltend geschriebenen Werk auch viele Anknüpfungspunkte zur eigenen Geschichte und über die Entwicklung Günnigfelds hinaus auch zu Wattenscheid. Daher rührt auch sein Erfolg. Das Werk gehört zu den am meisten nachgefragten Büchern und Schriften des HBV.

Das Buch kostet € 15 und kann in den Dienstag-Sprechstunden des Vereins von 16 - 17.30 Uhr in der HBV-Geschäftsstelle, auf dem Beckmannshof (Zugang über Berliner Straße) erworben werden.

In eigener Sache: Wann werden Sie Mitglied im HBV?

Unsere Aufgabe: Das alte und neue Wattenscheid

Liebe Wattenscheiderinnen und Wattenscheider!

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. (HBV) wurde im Jahre 1970 gegründet. Damals wollten engagierte Wattenscheiderinnen und Wattenscheider alles tun, um die bedrohte Selbständigkeit unserer Heimatstadt zu verteidigen. Der Heimatverein ist seitdem seinen Zielen, die politische Einheit Wattenscheids zu erhalten, die Identität der Bürgerschaft mit Wattenscheid zu pflegen und nach der Wiedererlangung der Selbständigkeit Wattenscheid zu streben, stets treu geblieben. Heute suchen wir die Einheit in der Vielfalt.

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid ist stolz auf seinen unangepaßten Bürgerwillen, den unsere Demokratie so dringend braucht. Der HBV hat mitgeholfen, daß Wattenscheid nach dem Zwangszusammenschluß mit Bochum nicht „unterging“, sondern seinen Charakter und seine Eigenständigkeit behielt. Zu den Zielen des Vereins gehören u.a. auch die Heimat- und Brauchtumspflege, die Sicherung historischer Spuren und der Erhalt des Heimatmuseums im Helfs Hof, die Pflege historisch wertvoller Bausubstanz, die Herausgabe von heimatkundlichem Schrifttum, Vorträge und Führungen zu heimatkundlichen Themen, der Erhalt der natürlichen Umwelt, Studien- und Tagesfahrten und die Pflege der Geselligkeit durch Feste und regelmäßige Mitgliedertreffen sowie die wichtige Rolle als Anlaufadresse für bürgerschaftliche Fragen. Dreimal im Jahr erscheint unsere Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider“. Der Verein ist gemeinnützig. Wir sind auch interessant für junge Menschen, die ein Herz für Wattenscheid haben. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 12 € bzw. bei Rentnern 9 € im Jahr(!). Eine Mitgliedschaft ist mithin für jeden Interessierten möglich.

**Wir fragen: Wann werden Sie Mitglied des HBV?
Wir freuen uns auf Sie.**

>>Auf Seite 23 dieser Ausgabe finden Sie eine „Beitrittserklärung“, die Sie für Ihren Eintritt nutzen können.

HBV im Internet - Lektüre empfohlen

Unter www.hbv-wat.de kann der geneigte Leser seit Jahren die Website des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid erreichen:

Im HBV-Internet sind die folgenden Rubriken:

„Aktuelles“ „Archiv“ „Termine“ „Der Verein“

(mit Verzeichnis wichtiger Mitgliedschaften, der Sprechstunden, Katalog der vom HBV herausgegebenen 33 Bücher, Artikel des HBV-Shop mit Fahnen/Ansteckern/Aufklebern, Verzeichnis der vom HBV eingerichteten Wanderwege wie „Historischer Stadtrundweg“, „Bergbauwanderweg in Höntrop und Eppendorf“, Informationen über das Heimatmuseum Hilfs Hof, die Namen von Gertrudispreisträgern, Infos zu Straßenlegenden oder zum Denkmalschutz etc.),

„Aktivitäten“ „Ziele“ „Geschichte“

(mit der Chronik der Zwangszusammenlegung der Städte Bochum und Wattenscheid zur neuen Stadt Bochum und zur Diskussion über die Bemühungen um die sogenannte „Rückgemeindung“, die jederzeit als PDF-Dokument heruntergeladen werden kann),

„Der Vorstand“ sowie „Der Wattenscheider“

(mit allen Ausgaben seit 1995).

Mails können unter info@hbv-wat.de an den Verein gerichtet werden.

Telefonisch ist der Verein erreichbar: **02327/321720** (auch Fax).

Vorsitzender Heinz-Werner Kessler ist erreichbar

unter **02327/55583**,

Museumswart (Heimatmuseum Hilfs Hof) unter **02327/20500**,

Redaktionsleiter Klaus-Peter Hülдер unter **02327/82170**.

Wir wünschen alle unseren Lesern stets eine gute Verbindung zum und mit dem HBV.

HBV wählte Vorstand neu

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid hat in seiner Jahreshauptversammlung am 20. März 2013 den kompletten Vorstand neu gewählt: .

Vorsitzender Heinz-Werner Kessler

Stellvertretende Vorsitzende Norbert Herden
und Sven Stuckstedde

Philina Hülder, **1. Schriftführerin**
Gilda Büttner, **stellv. Schriftführerin**

Daniela Kessler, **1. Schatzmeisterin**
Heinz-Peter Grzegorasczuk, **stellv. Schatzmeister**

Gerhard Lutter, **Beisitzer**
Johanna von Rüden, **Beisitzerin**
Uwe Beick, **Beisitzer**
Erhard Salewski, **Beisitzer**

Harald Bachmann, **Kassenprüfer**
Hermann Hülder, **Kassenprüfer**
Heinz-Werner Linke, **stellv. Kassenprüfer**

Rudolf Wantoch, **Beirat**
zuständig für das Heimatmuseum im Helfs Hof
Klaus-Peter Hülder, **Beirat**
zuständig für Tagesfahrten
und die Redaktion der Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider“

Jubilare in 2013: Harald Bachmann - Harry Benfer
- Ursula Salewski - Beate Grothues - Heinz-Werner Kessler
- Uwe Beick

Sprechstunden: Jeden Dienstag (außer in den Schulferien)
in der Zeit von 16 - 17.30 Uhr in der HBV-Geschäftsstelle,
An der Papenburg 30a

Telefon/Fax 02327/321720 - Internet www.hbv-wat.de
Mailadresse info@hbv-wat.de

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. – Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab _____
zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
Im Rahmen meiner Mitgliedschaft erhalte ich die Vereinszeitschrift
»Der Wattenscheider«.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.
Er beträgt ab dem 1. Januar 2002 jährlich 12,- €
für Familienmitglieder, Schüler, Studenten und Rentner 9,- €
für juristische Personen 25,- €

Der Betrag soll von dem untenstehenden Konto abgebucht werden.
Mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken bin ich einverstanden.
Die Kontodaten des HBV lauten:

Sparkasse Bochum BLZ 430 500 01, Konto 95 15 82

Name, Vorname: _____
geboren am: _____
Straße: _____
PLZ, Wohnort: _____
Telefon (priv., dienstl.): _____

Ort, Datum, Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. widerruflich,
den Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ €
und eine Zuwendung in Höhe von _____ €
einmal jährlich vom nachstehend genannten Konto abzubuchen.

Kontoinhaber: _____
Kontonummer: _____
Bankleitzahl: _____
Geldinstitut: _____

Ort, Datum, Unterschrift

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.,
An der Papenburg 30a, 44866 Wattenscheid

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift
Anschriftenberechtigungskarte senden an

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
An der Papenburg 30a
44866 Bochum-Wattenscheid



Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern und Interessierten aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen sowie Fahnen, Aufkleber und Anstecker an:

Heinz-Jürgen Brand:	Kirche und Krankenhaus – Zur Geschichte der »leibhaftigen« Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken	2,50 €
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit	1,50 €
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte	1,50 €
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften mit Zeichnungen von Helmut Laaser	1,50 €
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt – Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids	5,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n)	15,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n) im Spiegel historischer Zeitungsartikel	15,00 €
HBV (Hrsg.):	Anstecker »Siegel der Stadt Wattenscheid«	4,00 €
HBV (Hrsg.):	WAT-Aufkleber (klein und groß)	1,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Wimpel (15 x 25 cm)	8,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne mit Stadtpatronin »Sankt Gertrud« (60 x 120 cm)	25,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne (80 x 180 cm)	45,00 €
Franz-Werner Bröker:	Illustrierte Stadtgeschichte (digitalisierte s/w-Neuauflage)	15,00 €
Kupitz, Wilmes, Gerz, Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen	9,00 €
Jost Benfer:	Der Kampf der Wattenscheider gegen die Eingemeindung 1972–1974	12,00 €
Jost Benfer:	Rückgemeindung – Sechs Städte begehren auf	12,00 €